

## **Alternativer Medienpreis 2013**

### **Laudatio zu Zweierlei Maß? Die Berichterstattung über Russland und Amerika. Von Walter van Rossum, Sparte Audio**

Wir leben in einer multimedialen Zeit. Wir können uns Informationen holen, woher wir wollen. Egal ob aus den USA oder aus Russland, aus Süd- oder Nordkorea, aus Miami oder Havanna. So ist das, was Walter van Rossum in seinem Beitrag Zweierlei Maß – Fragezeichen erklärt, nachprüfbar. Und das, was ich jetzt sage auch.

Mitte März 2008. Ich spreche mit Wolfgang Grabowski, Russlandkenner. Der ehemalige DDR-Diplomat kritisiert in meinem Medienpodcast die deutsche Berichterstattung über Russland. Sie sei zu einseitig, sagt er. So habe sich Russlands Präsident Putin in einer Rede in München für Abrüstung eingesetzt, das sei in deutschen Medien praktisch nicht erwähnt worden. Wenige Tage später erreichte mich eine Mail der Russlandkennerin Gabriele Krone-Schmalz mit dem offenen Brief von Michail Gorbatschow, der genau das Gleiche kritisiert.

Wir schreiben 2013, und nichts hat sich verändert. Da wurde es Zeit für dieses Feature von Walter van Rossum.

Van Rossum ist Medienkritiker. Schon vor neun Jahren nahm er in seinem Buch „Mein Sonntag mit Sabine Christiansen“ die Talkshowkultur – oder –Unkultur – im deutschen Fernsehen auseinander, nicht ahnend, dass sich die Zahl der Talkshows mittlerweile deutlich erhöht hat. Ich hab mal durchgezählt: Zurzeit zeigen ARD, ZDF und die Dritten jede Woche Fünfzehn Talkshows. Da müsste es eigentlich dringend eine zweite Auflage geben.

Van Rossum weiß also, wie man Earcatcher produziert. Und das hat er uns dann auch gleich mal gezeigt. Mit der Geschichte, dass Russlands Präsident Putin kurz vor Weihnachten 2012 die Adoption russischer Kinder durch amerikanische Eltern verboten habe. Laut deutscher Medien ist dies die Antwort auf ein von den USA erlassenes Gesetz, das russischen Beamten die Einreise verbietet, wenn diese Menschenrechtsverletzungen begangen hätten. Van Rossum kritisiert zu Recht diese unreflektierte Behauptung. Und nennt den russischen Grund für das neue Gesetz, den ich für genau so unreflektiert halte: In den USA würden russische Kinder von ihren Eltern misshandelt. Beweis: 19 Todesfälle in den letzten 10 Jahren. 60.000 Kinder wurden im gleichen Zeitraum adoptiert. Könnte nicht vielleicht ein dritter Grund vorhanden sein? Zahlen die Eltern einfach zu wenig an die zuständigen Stellen? Im russischen Nachbarland Weißrussland war dies der Grund für das Verbot, private Helfer mit Spenden in die Region um Tschernobyl einreisen zu lassen. Die legen Wert darauf, ihre Spenden direkt zu den Familien in der Umgebung von Homyl zu bringen. Nach häufiger Intervention der zuständigen Stellen in Minsk wurde das 2010 verboten – und nach lautstarken Protesten wieder erlaubt.

Kommen wir wieder zum Beitrag von van Rossum zurück, denn er hat ja Gottseidank noch ein paar andere Beispiele. So fragt er zu Recht, warum die Festnahme der Punks der Band Pussy Riot kritisiert wird, nachdem diese in einer Kirche gespielt haben. Und er fragt: Was wäre in diesem Fall bei uns passiert? Die Antwort: Auch bei uns wäre Pussy Riot verurteilt worden – zu bis zu drei Jahren Gefängnis. Weil man auch bei uns in einer Kirche bestimmte Dinge nicht machen kann.

Verglichen wird zum Beispiel auch das amerikanische und das russische Wahlsystem. Ja, bei den Wahlen in Russland kam es 2012 zu Unstimmigkeiten. Bei den Wahlen in den USA im Jahr 2000 aber auch. Nur da verfälschten diese

Unstimmigkeiten möglicherweise das Wahlergebnis. Und was das von der Industrie finanzierte Zweiparteien-System in den USA mit Demokratie zu tun hat, fragen sich viele Beobachter.

Man könnte noch zahlreiche andere Beispiele nennen – wenn man die Zeit hätte. Eins muss aber hier gesagt werden: Russland ist kein demokratisches Land. Putin ist kein lupenreiner Demokrat. Aber vielleicht gefällt das den Russen so. Umso wichtiger finde ich es, dass dieses Land, mit dem wir sehr intensive Handelsbeziehungen haben, kritisiert wird. Man muss sagen, wo es nicht stimmt. Aber man muss sich abgewöhnen, von Russland zuviel zu erwarten. Zu dieser Erkenntnis hat Walter van Rossums Feature ein gehöriges Stück beigetragen.

Marko Schlichting